



Gedanken aus der Einleitung von Rabbenu Bachye zu Parashat Wajera zusammengefasst von Rabbiner Nessanel Wurmser und Dr. Ruth Winkler

In Mishlei 22:04 heißt es:

עֵקֶב עֲנוּה יִרְאֵת ה' עֶשֶׂר וְכִבּוֹד וְחַיִּים:

Folge von Bescheidenheit ist G-ttesfurcht, Reichtum und Ehre und Leben.

Am Beginn von Parashat Wajikra heißt es:

וַיִּקְרָא אֶל-מֹשֶׁה וַיְדַבֵּר ה' אֵלָיו מֵאֵהָל מוֹעֵד לֵאמֹר:

Und [G-tt] rief zu Moshe, und Hashem sprach zu ihm aus dem Heiligtum (Ohel Mo'ed), sagend:

Rabbenu Bachye erklärt zu Pasuk 22:04 des Buches Mishlei, dass Bescheidenheit (ענוה) vier Konsequenzen hat: sie führt zu G-ttesfurcht, zu Reichtum, zu Ehre und zu Leben.

Zunächst ist Bescheidenheit eine Eigenschaft, die man anderen Menschen gegenüber einhält: Jemand ist respektvoll zu seinen Mitmenschen, ehrt sie, spricht positiv über andere und schweigt gegebenenfalls über Misslungenes. Hat man es aber geschafft, sich diese Bescheidenheit gegenüber Mitmenschen anzueignen, so ist es nur mehr ein kleiner Schritt, auch G-ttesfurcht zu entfalten. Weiters führt die Bescheidenheit auch zu (einer Wahrnehmung von) „Reichtum“, weil der bescheidene Mensch leichter zufrieden ist, mit dem, was er hat - sich also als ausreichend wohlhabend sieht. Wie wir am Beginn des vierten Kapitels von Pirke Avot (den Sprüchen der Väter) lernen: „Wer ist reich? Der sich freut mit seinem Anteil!“

So gelangt der Mensch auch zu Ehre: Wenn er sich zurückhält von Begierden, dann bringt ihm dies Ehre - wie es in Mishlei 18:12 heißt: „vor dem Fall wird das Herz stolz, vor der Ehre (kommt) Bescheidenheit“, das heißt, bevor der Mensch Ehre bekommen kann, muss er erst Bescheidenheit geübt haben.

Weiters gelangt der bescheidene Mensch auch zu (mehr) Leben, denn derjenige, der nicht zufrieden ist mit seinem Besitz, sondern ständig danach strebt, mehr Reichtum zu erwerben, gerät über die Dinge, die er nicht hat, in Sorge und Unzufriedenheit; er sorgt sich obendrein, ob er Reichtümer, die er erworben hat, womöglich verlieren könnte - all diese Sorgen sind nicht gesund. Wer hingegen sich freut mit dem, was er hat, und dankbar dafür ist, lebt mit einem entspannten Geist, was das Leben verlängert.

Eine midraschige Auslegung im Talmud Jeruschalmi geht noch einen Schritt weiter: Einerseits lernen wir in Psalm 111.10, dass der Beginn von Weisheit (*Chochmah*) die G-ttesfurcht ist, hier haben wir aber nun gelernt, dass Bescheidenheit eine Grundlage der G-ttesfurcht ist. Wenn Bescheidenheit benötigt wird, um G-ttesfurcht zu erlangen, und G-ttesfurcht der Beginn von Weisheit ist, dann ist die Bescheidenheit insoferne noch größer, als sie die fundamentale Grundlage ist, ohne die ihre Folgen gar nicht eintreten könnten.

So verstehen wir auch, dass bei der Bescheidenheit kein Mittelmaß angemessen wäre. Generell gilt (wie wir bei Rambam in Hilchot De'ot lernen) dass man sich um ein mittleres Maß von Eigenschaften bemühen soll, und man nicht zu Extremen strebe. Betreffend die Bescheidenheit aber soll der Mensch sehr wohl zum Extrem eines sehr bescheidenen Geistes streben!

So ist auch zu verstehen, dass König David in Psalm 51:19 davon spricht, ein „zerbrochenes und zermalmtes“ Herz zu haben, obwohl er doch ein machtvoller König und ein Prophet und das Oberhaupt des Sanhedrin war. Und bekanntlich spricht die Torah davon dass Moshe Rabbenu nicht nur bescheiden, sondern „sehr“ bescheiden war, er war bescheidener als alle Menschen in der Welt! So können wir verstehen, dass Mosche Rabbenu nicht in das Mishkan hineinging, bevor G-tt ihn, am Beginn von Paraschat Wajikra, rief.

Schabbat Schalom!